Nr. 199 Montag, den 4. September 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Der Kampf um Griechenland. — König Konstantin.

Armes Griechenland!

Athen, 2. Sept. Dreißig englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Piräus angekommen.

Die Frucht ist reif, nun soll sie vom Baume herunter. Es ist auch einmal bestimmt im Rate der Vorsehung, die in London ihren Sitz hat, daß der ganze Balkan in Blut und Flammen aufgehen muß; also hat, nachdem der Treubruch Rumäniens die Brandfackel an der unteren Donau von neuem entzündet hat, jetzt auch für Griechenland die Stunde geschlagen. Dort gibt es keinen Schatten auf dem Thron, dem man die Entscheidungen aufzwingen konnte wie dem Neffen König Karols, und der Bratianu von Athen, Herr Venizelos, ist im Augenblick ohne Macht und Würden. Also muß ein anderer Weg gewählt werden, um auch das schöne Hellas in den Strudel des allgemeinen Völkermordes hineinzuziehen. Man setzt hier den Hebel von unten an, entfesselt eine Revolution, um alles, was auf Ruhe und Ordnung hält, in den Staub zu ziehen und dann im trüben diejenigen Männer fischen zu lassen, von denen man weiß, daß sie den Drahtziehern des Vierverbandes zu willen sein werden. Es führen verschiedene Wege nach Rom, es wäre töricht, sich auf eine Hauptstraße zu versteifen; wenn man nur zum Ziele kommt, und die Entente ist entschlossen, über zertrümmerte Länder und niedergemetzelte Völker ihr Ziel zu erreichen.

In Saloniki ist, heißt es jetzt bei Reuter, die Revolution „ausgebrochen". Der Rest der Garnison, die von der Gnade des Generals Sarrail dort noch geduldet worden war, hat vor Gendarmen und Nationalfreiwilligen — beileibe nicht etwa vor Engländern und Franzosen — kapitulieren müssen, die Offiziere haben ihr Ehrenwort gegeben, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen, und die Kaserne wurde „vorläufig" von den Franzosen besetzt. Schon erwartet „man", daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile von Ostmacedonien auf sich nehmen werde, weil offenbar nach der Meinung der gegenwärtigen Herren von Saloniki die Athener Regierung die Gewalt über sie bereits verloren hat. Der Feuerbrand des Aufruhrs wird sich dann, so geht die Rechnung, mit Windeseile über das ganze Land verbreiten und bald auch Alt-Griechenland an den Rand des Abgrunds gebracht haben, wo man es haben will. Den König wird man dann schützen und retten, indem man ihn auf einem britischen Kriegsschiff in Sicherheit bringt — wobei es noch zweifelhaft bleibt, was mit der Königin, der Schwester unseres Kaisers, geschehen wird —; dann ist das Feld frei für den Präsidenten Venizelos, und als freie Republik kann Griechenland endlich den bewährten Freunden aller kleinen Nationen gerührt in die Arme sinken. Das Heer, bis jetzt die treuergebene Dienerin König Konstantins, nun ja, es wird bei diesen inneren Umwälzungen wohl etwas unter die Räder kommen, aber besser gar keine Armee als eine auf die sich — der Vierverband nicht unbedingt verlassen kann. Nach ihm die Sintflut, wenn nur auf dem Balkan der Weg freigemacht wird für die Männer vom Schlage der Bratianu und Venizelos, mit denen sich von Paris und London aus vortrefflich arbeiten läßt. Armes Griechenland, das den Frieden wollte; jetzt sollst du mit Gewalt zu der Rolle gepreßt werden, die Grey und Genossen dir in ihrem verruchten Kriegsspiel nun einmal zugewiesen haben.

Bulgarien ist angeblich der Feind, der Eindringling, gegen den die Revolution zu Hilfe gerufen wird — dasselbe Bulgarien, das im vorigen Jahre respektvoll vor den Grenzen des Landes Halt gemacht hat, als es ihm noch ein leichtes gewesen wäre, die in Wahrheit eingedrungenen Engländer und Franzosen über Saloniki ins Meer zu jagen. Jetzt ist es allerdings bis an die ägäische Küste vorgerückt, um sich gegen die mittlerweile gewaltig verstärkte Expedition der Entente widerstandsfähige Stellungen zu sichern. Aber es ist ja immer schon so gewesen: jede Verteidigung, wenn sie von Deutschland und seinen Bundesgenossen unternommen wird, ist Rechts- und Friedensbruch, und was die Alliierten planen und ausführen, gilt stets nur der Ab- und der Notwehr. Nun, die Bulgaren kennen ihre Pappenheimer; sie haben sich weder durch den biederen Bratianu einschüchtern lassen, noch werden sie darüber im Zweifel sein, was sie gegenüber den Revolutionsmännern, die zur Rettung Griechisch-Macedoniens gegen sie aufgeboten werden, zu tun haben. Schon frohlockt man in London über die schnelle Entwicklung der Lage am Balkan. Aber noch ist nicht aller Tage Abend gekommen; über ein kleines nur, und die Dinge werden wohl bald wieder ein anderes Gesicht zeigen.

Der Krieg.

Im Westen beschränkte sich der Kampf im wesentlichen auf die Artillerie, die allerdings eine sehr lebhafte Tätigkeit entwickelte. Im Osten wurden russische Angriffe blutig abgeschlagen, während deutsche Vorstöße an mehreren Stellen Raum gewinnen konnten.

Russische Niederlage bei Korytnica.

10 Offiziere, 1100 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Foureaux-Wald—Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Arras blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern abend ein noch in Feindesband befindlicher Graben wiedergenommen. — Rechts der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehl des Generals Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg.

Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Nordwestlich von Maryampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück. — In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 2 Offiziere, 373 Mann. Es sind 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Großes Hauptquartier, 3. Sept., mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht im Sommegebiet hat größere Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Fleury sind gestern abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf der Front Thiaumont-Vaux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Vaux-Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zlotow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff ein. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals v. Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oestlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe; feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpathen richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magura und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Ploskahöhe (südlich von Zielona) nach mehrfachem vergeblichen Ansturm in seiner Hand.

Beiderseits der Bystritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Truppen in Gefechtsfühlung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Dobrudschagrenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

*

Neuer Angriff auf London.

wtb. Berlin, 3. Sept. In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiff-Geschwader die Festung London, die befestigten Plätze Yarmouth und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall durch starke Brände und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marineluftschiffe sind trotz starker Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Südengland statt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 2. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei Orsova haben wir gestern unsere Truppen nach fünftägigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Oserna zurückgenommen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) und nördlich von Brassó (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gyorgyo-Gebirge entwickeln sich neue Kämpfe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In der Bukowina und in den galizischen Waldkarpathen wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Maryampol scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. Bei Zbowow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die aus deutschen und k. u. k. Truppen bestehende Armee des Generaloberſten v. Tersztyansky wurde gestern nordöstlich und südöstlich von Swiniuchi erneut heftig angegriffen. Der Feind drang in das Dorf Koritnica ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann, mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der küstenländischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von Plava.

Im Ploecken-Abschnitt schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den kleinen Val, drang hier in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriffe wieder vollständig hinausgeworfen.

An der Tiroler Front scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Rufreido und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Vlora (Valona) drang eine italienische Kraftgruppe über die Vojusa vor. Sie wurde in Front und Flanke gefaßt und in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen. Die Donauflottille versenkte in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer Feldmarschalleutnant.

*

wtb. Wien, 3. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagy Szeben (Hermannstadt). Im Gyorgyo-Gebiet fühlten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südwestlich von Frindul Moldovi und westlich von Moldova schlugen unsere Truppen russische Angriffe zurück. Der Berg Ploska südwestlich von Rafailowa wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südöstlich von Brzezany scheiterten gestern mehrere starke russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Boehm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffes den Gegner über seine Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front halten die Geschützkämpfe in mäßiger Stärke an. Im Plöckenabschnitt trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein; dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front südlich des Fleims-Tales scheiterten feindliche Angriffe auf den Col Toronde und die Cauriolscharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Vlora (Valona) sind italienische Angriffe erneut über die Vojusa vorgedrungen. Sie wurden schon gestern abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die russische Hilfe für Rumänien.

TU. Haag, 3. Sept. Die Times meldet aus Bukarest: In Konstanza sind russische Streitkräfte eingetroffen, um bei der Verteidigung der rumänischen Küste mitzuwirken.

Deutsche Note an die Vereinigten Staaten.

U-Bootsangriff auf einen amerikanischen Dampfer.

Deutschland hat in Washington eine Note überreicht, die eine Anfrage des Berliner amerikanischen Botschafters wegen eines deutschen U-Bootsangriffs auf den amerikanischen Dampfer „Owego" im englischen Kanal dahin beantwortet, daß **der amerikanische Kapitän durch völkerrechtswidriges und herausforderndes Verhalten allein die Schuld trage.** Von deutscher Seite liege keine unfreundliche Absicht vor.

Der „Owego" hatte wiederholte Warnungsschüsse des U-Boots — die amerikanische Note spricht selbst von zehn Schüssen, die auf dem „Owego" gehört wurden — unbeachtet gelassen, erst scharfe Schüsse konnten den Amerikaner veranlassen, die Flagge zu zeigen, zu stoppen und den ersten Offizier mit den Papieren des Dampfers an Bord des U-Boots zu schicken.

Der Überfall auf die „Schwaben".

Die Mannschaft des deutschen Dampfers „Schwaben", auf den am 24. August innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze von einem feindlichen U-Boot ein Torpedo abgefeuert wurde, sagte bei ihrer Vernehmung in Stockholm aus, daß der Überfall bei Spartklubben vor sich ging. Man sichtete das Periskop eines U-Boots und gleich darauf einen auf das Schiff zukommenden Torpedo, dem man durch schnelle Kursänderung und beschleunigte Fahrt noch ausweichen konnte. Darauf verschwand das U-Boot, da die „Schwaben" Signale abgab. — Schweden hat wegen dieser Neutralitätsverletzung bekanntlich bereits die nötigen Schritte eingeleitet.

Die Lage in Deutsch-Ostafrika.

Der englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, General Smuts, berichtet: Die feindlichen Streitkräfte, die ihm gegenübergestanden hätten, seien in vollem Rückzuge östlich und westlich der Uluguru-Berge, während ein kleinerer Teil, bei dem sich das deutsche militärische Hauptquartier und die stellvertretende Regierung befänden, sich in die Berge zurückgezogen hätten. Die Verfolgung werde mit Nachdruck betrieben und **ein Teil der deutschen schweren Artillerie scheine zerstört oder verborgen worden zu sein. Mrogoro, in das die britischen Truppen am 26. August eingezogen seien, sei eine wichtige Stadt, die eine Zeitlang der Sitz der stellvertretenden Regierung gewesen sei.**

König Ferdinand Oberkommandierender.

Die römische Agenzia Stefani meldet aus Bukarest: Das Oberkommando des rumänischen Heeres liegt in den Händen des Königs. General Iliescu wurde zum Unterchef des Generalstabes ernannt. Der Generalstabschef ist noch nicht ernannt. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist König Ferdinand inzwischen in dem von den Österreichern geräumten Kronstadt eingezogen.

Die Räumung von Hermannstadt.

Wie der österreichisch-ungarische Heeresbericht mitteilte, ist auch Hermannstadt (Nagy Szeben) planmäßig vorläufig geräumt worden. Man hatte, um die Räumung in Ruhe durchzuführen, den Rotenturmpaß mehrere Tage verteidigt, trotzdem dieser sehr leicht zu umgehen ist. Nachdem alle in Hermannstadt residierenden Ämter und Behörden und mit ihnen ein großer Teil der fast reindeutschen 30 000 Bewohner die Stadt in aller Ruhe verlassen hatten, zogen sich die Verteidiger des Rotenturmpasses freiwillig zurück. Ihnen folgten bald die Rumänen, die die Stadt besetzten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Sept. Der rumänische Gesandte Dr. Beldiman bleibt noch bis auf weiteres in Berlin; er wird nicht nach Rumänien zurückkehren, sondern in Dänemark Aufenthalt nehmen.

Amsterdam, 2. Sept. Nach einem Bericht der „Times" hat der strömende Regen an der Westfront das Gefechtsterrain in einen Morast verwandelt, so daß die Operationen sehr erschwert sind.

Genf, 2. Sept. Die Stärke der verbündeten Orientarmee in Saloniki beträgt nach einer Pariser halbamtlichen Veröffentlichung 400 000 Mann, darunter 120 000 Franzosen, 120 000 Engländer, 130 000 Serben, 25 000 Italiener, 800 Russen.

Lugano, 2. Sept. König Nikita von Montenegro ist zum Besuche seiner Tochter, der Königin Elena, von Paris nach Racconigi abgereist. Er wird danach an die italienische Front gehen, um Viktor Emanuel zu besuchen.

Newyork, 2. Sept. Der amerikanische Dampfer „Admiral Clark" ist auf dem Wege von Port Arthur nach Buenos Aires gesunken.

Bulgarien an Rumänien.

Die Kriegsansage.

Herr Radoslawow, der bulgarische Ministerpräsident und Minister des Äußern, hat an den rumänischen Gesandten unterm 1. September eine Note gerichtet, in der die Kriegserklärung Bulgariens übermittelt wird. Die Note erwähnt zunächst die wiederholten Vorschläge, die in den letzten Monaten von der bulgarischen Regierung an Rumänien wegen der durch die rumänischen Truppen an der Grenze Bulgariens verursachten Zwischenfälle gerichtet wurden. Trotz des korrekten Verhaltens der bulgarischen Regierung sind diese Vorstellungen unbeachtet geblieben. Das führte schließlich dazu, daß in Bulgarien ernste Bedenken über die Absichten Rumäniens aufstiegen, obwohl die noch ganz frische Vergangenheit nicht ganz und gar die Gefühle lebhafter Sympathie des bulgarischen Volkes gegenüber Rumänien vergessen machen konnte. Die Note fährt dann fort:

Diese Gefühle datieren aus ferner Zeit, und die ganz frische Vergangenheit, von der ich spreche, ist — Euere Exzellenz weiß es sehr wohl — **der Balkankrieg vom Jahre 1912/13,** wo Rumänien die blutigen Prüfungen, die das bulgarische Volk durchmachte, für sich ausnützte, um Bulgarien zu einer Zeit, zu der es im Kampf um seine Existenz lag, **ein Stück seines Gebietes zu rauben,** wobei es einen hartnäckigen Haß, der durch nichts gerechtfertigt war, bekundete. Es folgte der Bukarester Friede, der Bulgarien die schwersten Opfer auferlegte, nichtsdestoweniger ergab sich Bulgarien in sein Schicksal und wollte sogar noch seinem Nachbarn freundlich die Hand reichen: **es wurde in seinen Hoffnungen getäuscht.**

Seither seien die Beweise der Feindseligkeit einander ohne Unterlaß gefolgt durch die rumänische Presse, durch die Weigerung trotz geschlossener Verträge Waren nach Bulgarien zu liefern, durch Plackereien für in Rumänien wohnende oder dort durchreisende Bulgaren, durch unbegründete kriegsmäßige Angriffe rumänischer Abteilungen auf bulgarische Grenzposten, durch völlige Kriegsoperationen gegen bulgarische Städte wie Kladowo und Rustschuck. Dann heißt es:

Der bulgarische Gesandte in Bukarest Radew wird seit dem 26. August gehindert, mit seiner Regierung zu verkehren. Es werden ihm seine Pässe zugestellt, ohne daß die Königlich bulgarische Regierung ihm auch nur einen Augenblick Instruktionen gegeben hätte, die sich irgendwie auf einen eventuellen Abbruch der Beziehungen bezogen hätten. Und am 30. August waren es Sie, Eure Exzellenz, der seine Pässe verlangt und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert, eine sehr natürliche Folge von alldem, was vorhergegangen war. Inzwischen, in der Nacht vom 30. auf den 31. August, versuchten die rumänischen Armeen, ohne daß eine ausdrückliche Kriegserklärung erfolgt wäre, eine Brücke über die Donau bei Kladowo zu schlagen und den Fluß an derselben Stelle zu übersetzen.

Euere Exzellenz begreift selbst, welches seither die Lösung ist — gewollt von der rumänischen Regierung und aufgezwungen durch die Gewalt der Tatsachen, da ja die Lage so ist, wie sie eben diese Regierung geschaffen hat: Bulgarien ist genötigt, die vollendete Tatsache hinzunehmen, und ich habe die Ehre, Herr Gesandter, Euerer Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß sich Bulgarien von heute früh an als mit Rumänien im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Das Schriftstück betont mit aller Deutlichkeit, wie man leicht erkennt, wie Rumänien seit langem darauf ausgegangen ist, den Nachbarn zu reizen und zu verletzen, wie es trotz hinterhältiger friedlicher Erklärungen darauf lauerte, im gegebenen Augenblick heutehungrig über ihn herzufallen. Radoslawow reißt dem Feinde alle heuchlerischen Masken ab und weist seine volle Schuld ebenso überzeugend nach, wie der schmähliche Treubruch Rumäniens gegen Österreich-Ungarn und Deutschland offenkundig geworden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die dänische Regierung ließ in Berlin durch ihren Gesandten mitteilen, daß **Dänemark in dem deutsch-rumänischen Krieg absolute Neutralität** beobachten werde. Diese Mitteilung kennzeichnet wohl am besten die vielfach in den letzten Tagen umlaufenden törichten Gerüchte.

✦ Die **Mithilfe der deutschen Sparkassen an der finanziellen Rüstung des Reiches** wird anläßlich der Begebung der fünften Kriegsanleihe in einem Erlaß des preußischen Ministers des Innern v. Loebell lobend hervorgehoben. Der Minister vertraut, daß der Ruf des Vaterlandes auch diesmal bei allen Sparkassen ohne jede Ausnahme einmütige und freudige Folge finden wird, wie bei den ersten vier Kriegsanleihen. Bei diesen sind durch Vermittelung der Sparkassen allein in Preußen über 6500 Millionen Mark gezeichnet worden, darunter über 1860 Millionen Mark für eigene Rechnung der Sparkassen.

✦ In einem sachlich überzeugenden Artikel führt die Nordd. Allgem. Ztg. den Nachweis, daß **die Kriegserklärung Rumäniens ohne Einfluß auf unsere Lebensmittelversorgung** ist. Von September 1915 bis 26. August 1916 sind alles in allem 1 433 347 Tonnen Getreide und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland eingeführt worden, nicht viel weniger ging nach Österreich-Ungarn. Diese Mengen stammten aus zwei Ernten, neue Abschlüsse hätten sich auf eine Ernte beschränken müssen und deshalb nur wenige tausend Waggons Gerste und Erbsen betragen. Außerdem hätten wir überhaupt nur abgenommen, wenn Rumänien seine übermäßig hohen Preise ermäßigt hätte. Aber derartige Berechnungen sind schon deshalb überflüssig, da wir in Deutschland bei vorsichtigster Beurteilung mit einer Getreide- und Futtermittelernte rechnen dürfen, welche die des Vorjahres um rund fünf Millionen Tonnen übertrifft. Was uns aus eigenem Boden mehr zuwächst, ist also ein Vielfaches der Mengen, die uns Rumänien auch unter den allergünstigsten Voraussetzungen hätte helfen können. Dazu kommt die sehr erhebliche Ertragszunahme in den besetzten Gebieten.

Österreich-Ungarn.

✕ In den nächsten Tagen werden **für ganz Österreich drei fleischlose Tage** angeordnet und zwar Montag, Mittwoch und Freitag. An diesen Tagen bleiben alle Fleischspeisen außer gewissen Wurstwaren verboten. Nur am Montag wird auch Schaffleisch zum Verkauf zugelassen. Das Ministerium des Innern hat die Menge an Rohfetten, Fettprodukten und Speiseölen, die auf Grund der amtlichen Ausweiskarten für eine Person und Woche bezogen werden darf, folgendermaßen festgesetzt: Allgemeine Verbrauchsmenge 120 Gramm Fettprodukte oder Speiseöle bzw. 144 Gramm Rohfette; Verbrauchsmenge für körperlich schwer arbeitende Personen 155 bzw. 180 Gramm.

✕ Durch zwei Kaiserliche Verordnungen wird ein **Kriegszuschlag zu den direkten Steuern,** nahezu eine allgemeine Erhöhung aller Stempel- und unmittelbaren Gebühren, die Einführung einer Gebühr von aus den Totalisator- und Buchmacherwetten erzielten Gewinnsten und eine Stempelgebühr bei dem Abschluß von Buchmacherwetten und schließlich eine Zündhölzchen- und Feuerzeugsteuer angeordnet.

Schweiz.

✕ Großes Aufsehen erregen **kriegerische Vorbereitungen der Italiener an der Schweizer Grenze.** Die Italiener nehmen entlang der ganzen Grenze außerordentlich umfangreiche Sprengungen vor, um eine ununterbrochene Galerie von Schützengräben zu schaffen, die von solcher Breite sind, daß die größten und schwersten Geschütze Platz haben. Die ganz großen und schweren Geschütze laufen auf Eisenbahnschienen, die durch die ganze Länge der Galerien gelegt sind. Hinter den ganz schweren Geschützen sind Höhlen ausgesprengt, in welche die Geschütze zurücklaufen, sobald sie abgefeuert sind und aus denen sie nur wieder heraufgewunden werden, um einen neuen Schuß abzugeben.

Italien.

✕ In einer Besprechung der **Interessengegensätze zwischen Italien und Griechenland** wendet sich der „Corriere della Sera" gegen übertriebene Forderungen des griechischen Ehrgeizes. Venizelos werde, wenn er zur Macht zurückkehre, sich nicht auf die Verteidigung des hellenischen Bodens beschränken, sondern danach trachten, eine politische Einheit des Hellenismus im Organismus eines einzigen Staates zustande zu bringen. Italien habe sich gegen den kleinen, aber hinter-

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. September. An der Somme scharfer Artilleriekampf. — Bei Korytnica werfen die Truppen des Generals Litzmann die anstürmenden Russen unter Verlust von über 1000 Gefangenen zurück. Auch in den Karpathen sind weitere Erfolge zu verzeichnen. — Bulgarien erklärt Rumänien den Krieg.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

1]

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der helle Schein der Februarsonne lag über dem verschneiten Wald. Ein funkelndes Blitzen, Strahlen und Gleißen, ein Jubelfest der winterlichen Natur. Und mitten in dieser Feerie die Wohnung eines Jägers; ein Fachwerkbau mit fast quadratischen, grünverglasten Fenstern und einem hohen, vom Schnee schier erdrückten Schindeldach — das Forsthaus Tannenröderbrunn.

Jetzt das Trappeln von Pferdehufen auf hartgefrorenem, klingenden Boden und das Geläute eines sich nahenden Schlittens. Plötzlich erstarb es, und in der Waldschneise, welche das Forsthaus mit der Landstraße verband, erschien die Gestalt eines jungen Mannes, der langsam auf die Försterwohnung zuschritt. Sechsundzwanzig Lenze etwa mochten ihm schon gelächelt haben; blondes, etwas krauses Haar quoll hervor unter der Otterfellmütze, ein Kaisermantel aus graugelbem Loden umhüllte die beinahe zu mächtig geratenen Glieder. Besonders eigen aber waren ihm zwei graue Augen; die blickten gar kühn in die Welt, hatten einen stolzen, fast herrischen Ausdruck.

Am Staket des die Försterei umgebenden Vorgartens blieb der Ankömmling einen Augenblick stehen. Es schien ihm, als sei hinter einem Fenster des Hauses ein blasses Gesicht aufgetaucht. Indessen, das mußte Täuschung gewesen sein. Denn als er nach kurzem Anpochen in das niedrige, aber freundliche Wohnzimmer trat, saß Grete Bach, die Schwägerin des Försters, über ihrem Klöppelkissen an dem kolossalen Eichentisch und schien von dem unerwarteten Besuch äußerst überrascht.

Sie erhob sich aus dem unförmigen, geschnitzten Lehnstuhl, in welchem ihre zierliche Gestalt fast verschwand. Einer Nonne glich sie in ihrem einfachen, dunklen Wollkleid und mit dem elfenbeinernen Gesicht, das heute noch eine Nuance bleicher erschien wie gewöhnlich.

„Guten Tag, Herr Inspektor Trautmann. Sie suchen wohl meinen Schwager. Er ist leider seit dem Vormittag weggegangen. Im Wildpark oben beim Schloß ist ein Hirsch ausgebrochen und in sein Revier herübergewechselt. Da ist er hinterher."

Sie stand mitten in der vom Sonnenlicht durchfluteten Stube. Blau und gelb und grün prahlten die Blumen auf dem Tapetenschmuck der Wände, prahlten und erzählten von Waldesschatten und sonnendurchwirkter Lenzesluft. Auf ein an feine Stimmungen gewöhntes Auge mochte diese Farbenzusammenstellung vielleicht einen wundervollen Eindruck machen. Allein sie gehörte hierher wie der Vogel in den Wald; gehörte hierher wie die sandbestreuten Dielen aus blendend weißgescheuertem Buchenholz, wie die geschnitzte Truhe, wie der mächtige Ofen aus braun- und grünglasierten Kacheln.

Trautmann maß die junge Witwe mit einem Blick ehrlichster Bewunderung. Daß sie dunkle Haare und einen Madonnenscheitel, ein Liliengesicht und Rizenaugen hatte, das wußte er zur Genüge. Alle diese Vorzüge von Grete Bach bildeten ja nur zu häufig beim Abendschoppen am Honoratiorentisch drüben in Tannenrode den immer wieder aufs neue erörterten Gesprächsstoff. Und schließlich war auch er nicht blind und war der „Försterin", wie sie von den Dorfbewohnern kurzweg genannt wurde, oft genug begegnet. Den Zauber ihrer Persönlichkeit empfand er heute zum ersten Male. Der lag, das erkannte er ganz deutlich, nicht am ausgefahrenen Wege, offenbarte sich nicht dem, welcher die junge Frau einfach absah mit der Bezeichnung Teufelsweib.

„Es ist mir sehr fatal, den Herrn Förster nicht angetroffen zu haben," entgegnete er; „ich habe etwas sehr Dringendes mit ihm zu verhandeln. Werde ich vielleicht mehr Glück haben, wenn ich gegen sieben aus der Stadt zurückkomme? Die Sache erduldet wirklich keinen Aufschub."

Grete Bach hob den dunkelbeschatteten Blick. Es schien Trautmann, als flackere etwas in ihren Augen, das mit dem sonst so stillen Wesen dieser Frau nicht recht im Einklang stand und ihn stutzig machte. Es war indessen wohl nur ein unwillkürliches Blinken vor dem Sonnenlicht. Denn schon in der nächsten Sekunde zeigte sie sich wieder unnahbar und leidenschaftslos wie immer.

„Ich kann Ihnen wirklich nichts versprechen, Herr Inspektor. Es handelt sich um den Weißen Hans. Sie wissen doch, den Achtundvierzigender, der im Wildpark oben mit so viel Heimlichkeit und Sorgfalt gehegt wird. Ehe der nicht in Sicherheit gebracht ist, wird auf meinen Schwager kaum zu rechnen sein."

Nun blitzte es auch in Trautmanns Augen auf. Irgend etwas Fremdes, das urplötzlich in ihn hineingeweht sein mußte, straffte seine Muskeln, ließ seine Stimme leicht erzittern.

„Dann — dann bitte ich vielmals um Entschuldigung wegen der Störung."

Grete Bach machte einen unsicheren Schritt nach der Tür hin, um dem Inspektor das Geleit zu geben. Auf halbem Wege jedoch blieb sie stehen und verharrte in steifer, aufrechter Haltung, bis die Tür sich hinter Trautmann schloß.

Draußen in der Küche hantierte unter Pusten und Husten eine dralle Magd mit Zange und Eisen an dem aus rohen Klinkern aufgeführten Herd. Ein beißender Rauch erfüllte den mit roten Ziegeln gepflasterten Raum. Die mächtige Esse, die fast eine halbe Wand einnahm, erinnerte an längst vergangene Zeiten. Schön verziertes Tongeschirr und blanke Zinnteller verkündeten einen leidlichen Wohlstand.

„Puh," lachte die Magd den Inspektor an, „dei Sonn liggt op den Schorstein, un da erstickt man bald vor düssen Qualm."

Grete Bach hörte es. Sie war in eine der tiefen Fensternischen getreten und sah mit verliebter Zärtlichkeit hinter dem Inspektor her. Sie wären sehr erstaunt gewesen, die sie auf dem Gut und in dem nahen Dorf als kalt und gefühllos verschrien, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten, diesen Blick zu beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

tigen und tückevollen griechischen Feind schützen müssen. Die Lage (d. h. die italienische Besitzergreifung von wichtigen albanischen Küstenplätzen) könne heute von keiner verspäteten Einsicht politischer Kreise Athens wieder gestört werden. Wenn Griechenland, das bisher zwischen Verrat und friedlicher Neutralität gegen den Vierverband geschwankt habe, jetzt gegen die Bulgaren die Waffen ergreifen wolle, so nehme es verspätet seine eigene Verteidigung auf. Ansprüche, die sich mit den italienischen nicht vertrügen, dürfe es niemals geltend machen.

Amerika.

× Nachrichten aus Washington schildern die **Gefahr des Eisenbahnerausstandes** als äußerst drohend. Die Pennsylvania-Eisenbahn erließ ein allgemeines Verbot der Annahme von Gütern, überall eilen die Reisenden nach Hause. 6000 Mann Küstenartillerie wurden von der Grenze zurückbefohlen und in die Hauptplätze der Streikgefahr verteilt. Die Postzüge verkehren nicht mehr. Die Zeitungen werden gezwungen sein, ihr Erscheinen einzustellen wegen großen Papiermangels. Die Unterredung Wilsons mit den Eisenbahnerausschüssen endete mit den Worten des Präsidenten: Gott möge Ihnen Ihre Haltung verzeihen, ich kann es nicht.

× Der bekannte Zeitungsmann William Randolph Hearst beschäftigt sich in einem langen Artikel im „American" mit der **Schuld Amerikas an der Kriegsverlängerung** und sagt: Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert werden, wenn die kämpfenden Staaten von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können, um ihre Bevölkerung hinzumorden. Und wenn der Krieg endlos fortgeführt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerrüttung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versehen zur Fortsetzung der mörderischen Kriegführung, das ist nicht nur ein Übel und unmenschlich, sondern es ist unklug und gefährlich für unser Land. Denn die Vernichtung und Erniedrigung der weißen Rasse macht die gelbe Gefahr immer bedrohlicher. Es ist Pflicht Amerik[illegible] und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu befördern und zu beschleunigen, und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Sept. Im Anschluß an die Neuregelung des Fleischverkaufs wird vom 15. September an für Preußen mit Ausnahme der Hohenzollerischen Lande ein Landesfleischamt errichtet, dem Provinzialfleischstellen unterstehen.

Berlin, 2. Sept. Der Postpaketverkehr mit der Türkei, der vorübergehend eingestellt war, wird von jetzt ab wieder aufgenommen. Vorläufig dürfen jedoch von einem Absender täglich nur 20, bei dringendem Bedürfnis höchstens 30 und bei Arzneimittelsendungen 50 Stück aufgeliefert werden.

Berlin, 2. Sept. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Flurschäden aus Anlaß von Übungen der Truppen während der Dauer des Krieges auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes zu entschädigen sind.

Wien, 2. Sept. Der österreichische Minister des Innern, Prinz Hohenlohe, der nach Marienbad abreiste, wird nach seinem Urlaub sein Amt wieder antreten.

Wien, 2. Sept. Die amerikanische Botschaft erklärt die Nachricht des „Pester Lloyd", daß sie den Schutz der rumänischen Untertanen in Österreich-Ungarn übernommen habe, für unrichtig.

Christiania, 2. Sept. Von Dienstag, den 5. September, ab tritt ein Ausfuhrverbot für Kupfer, Kupfererz, kupferhaltiges Mineral in Kraft. Ausnahmen für die Ausfuhr an Kriegführende werden gegen Auswechslung derselben Menge verarbeiteten Kupfers zugelassen.

Saloniki, 2. Sept. Ein wahrscheinlich von General Sarrail eingesetzter revolutionärer Ausschuß hat die Unabhängigkeit Macedoniens erklärt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Die Gerstenpreise.** Die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. hat ihren Geschäftsstellen mitgeteilt, daß gemäß Entscheidung der Reichsfuttermittelstelle die von den Kommunalverbänden aufgekauften Gerstenmengen von der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin, mit dem jeweiligen gesetzlichen Höchstpreis zuzüglich eines Zuschlags von höchstens 6 Mark für die Tonne zu bezahlen sind.

* **Verwendung von Lupinenstroh.** Wie die Nachrichtenstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg von zuständiger Seite erfährt, ist beabsichtigt, Lupinenstroh zur Faser- und Kraftfutterbereitung zu benutzen. Es empfiehlt sich daher, Lupinenstroh zunächst nicht zu verbrauchen, sondern aufzubewahren, da es wahrscheinlich gut bezahlt werden wird.

Vermeidet Zahlungen mit Bargeld.

Alles Gold zur Reichsbank.

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes. Mancher glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt. Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst. Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens:

— und das ist die edelste Zahlungssitte — Überweisung von Bank zu Bank. Wie spielt sich diese ab? Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch hierüber Aufschluß. Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens:

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung". Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung" kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben", versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfennig vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens:

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung". Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postscheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit: Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank! Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch! Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs! Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 4. September.

Merkblatt für den 5. September.

Sonnenaufgang	6^{18}	Mondaufgang	3^{52} N.
Sonnenuntergang	7^{38}	Monduntergang	10^{41} N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

5. 9. **1914.** Verzweifelte Durchbruchsversuche der Russen bei Lemberg werden kräftig abgewiesen. — **1915.** Die Russen werden am Sereth geworfen.

1638 Ludwig XIV. von Frankreich geb. — 1733 Dichter Christoph Martin Wieland geb. — 1791 Komponist Giacomo Meyerbeer geb. — 1815 Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein" geb. — 1834 Politiker Franz Graf v. Ballestrem geb. — 1842 Preuß. Generalfeldmarschall Max v. Bock und Polach geb. — 1890 Dichter Gans Edler v. Putlitz gest. — 1902 Patholog und Anthropolog Rudolf Virchow gest. — 1905 Der russisch-japanische Friedensvertrag wird in Portsmouth (Nordamerika) unterzeichnet.

□ **Die Ursachen der Käseknappheit.** Die Käseknappheit, die gegenwärtig bei uns wie in fast allen europäischen Staaten bemerkbar ist, findet eine teilweise Erklärung in der um diese Zeit regelmäßig eintretenden Verminderung der Käseproduktion, die allerdings durch die Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft in diesem Jahre eine Verschärfung erfahren hat und sich bei uns auch deshalb stärker fühlbar macht, weil die heimische Käseherstellung durch Verringerung der Viehbestände und anderweitige Inanspruchnahme der Milcherzeugung eine verhältnismäßig recht erhebliche Abnahme erfahren hat. Daneben kommt in Betracht, daß der Käse auch von der Heeresverwaltung sehr stark in Anspruch genommen worden ist. Die Einfuhr ausländischen Käses hat nur nach Maßgabe des der Jahreszeit entsprechenden Rückganges der Käseproduktion abgenommen. Zur Vorsorge für die fettarmen Wintermonate müssen zurzeit gewisse Rückstellungen an Käse vorgenommen werden. Um die in der nächsten Zeit verfügbaren, der Nachfrage voraussichtlich nicht mehr genügenden Mengen Auslandskäse zur Verteilung zu bringen, erfolgt die Abgabe in Zukunft nach den Anordnungen des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts auf Grund eines bestimmten Verteilungsplanes. Der Käse wird auch fernerhin unter weitgehender Heranziehung des Fachhandels in den Verkehr gebracht. Die Bestellungen des Handels unterliegen jedoch der Genehmigung von Zuteilungsstellen, die in den einzelnen Landesteilen eingesetzt worden sind und denen die auf ihre Bezirke entfallenden Mengen regelmäßig von der Z. E. G. zugewiesen werden.

— **Vortrag über die 5. Kriegsanleihe.** Gestern nachmittag um 3 Uhr tagte im großen Rathaussaale eine Versammlung, zu der sich aus Stadt und Kreis Paderborn eine große Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. Landrat von Laer eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsrede an die Anwesenden, unter denen wir unter anderen bekannten Persönlichkeiten den Oberbürgermeister Plaßmann, Generalvikar Klein, Geistl. Rat Schäfers, die Mitglieder der städischen Körperschaften, die Amtmänner des Kreises, die Gemeindevorsteher der Nachbarorte und besonders auch viele Lehrer und Lehrerinnen bemerkten. Landrat von Laer wies auf den Zweck der Versammlung hin — Werbung für die 5. Kriegsanleihe und Aufklärung über die auf die Anleihe bezüglichen Fragen und Bedenken — und erteilte hierauf dem Redner des Tages Dr. Berger-M.-Gladbach das Wort zu seinem Vortrage. Der Genannte bearbeitet in der Zentralstelle des Volksvereins das Gebiet der Volkswirtschaft und Finanzen, und ist als gewandter Redner auch bei uns schon längst bekannt. In klarer und gemeinverständlicher Weise behandelte er die neue Kriegsanleihe vom vaterländischen, kriegs-, volks- und geldwirtschaftlichen Standpunkt aus und ging dann auf die damit in Verbindung stehenden Fragen, Einwendungen und Bedenken näher ein. Der Redner wies dann darauf hin, daß über das Wesen der Kriegsanleihe vielfach noch Unkenntnis und Unklarheit beständen, die nur durch kleine und von Haus zu Haus gehende Werbearbeit beseitigt werden könnte. Eine solche Werbetätigkeit zu schaffen und überall durchzuführen, sei der Zweck der Versammlung. Unter Hinweis auf die hohe Wichtigkeit der Sache, forderte der Redner alle Anwesenden auf, sich an der Werbearbeit zu beteiligen, für die der Volksverein die erforderlichen Druckschriften bereitgestellt habe; er ließ dann seine nahezu 1½ stündigen Vortrag in warmen, vaterländischen Worten ausklingen. — Landrat von Laer sprach dem Redner für die mit allseitigen und ehrlichen Beifall aufgenommenen Darlegungen, Anerkennung und Dank aus und stellte alsdann den Vortrag zur Besprechung. — Geistl. Rat Schäfers nahm nun das Wort und gab Fingerzeige und Hinweise, wie die Werbearbeit erfolgreich durchgeführt werden könne, wobei er die Mitwirkung des hiesigen Volksbüros in Aussicht stellte. — Da sich weitere Redner nicht meldeten, so wurde die Besprechung geschlossen. — Hierauf erbreitete sich Direktor Blomenkemper über Ernährungsfragen. Unter Hinweis auf den ärmeren Teil der Stadtbevölkerung, der unter der gegenwärtigen Teuerung besonders zu leiden habe, richtete er die Bitte an alle Landbewohner, **von ihren Ueberfluß an Gemüse, Kartoffeln, Obst usw. einen Teil der Stadt Paderborn zu Gunsten jener Bevölkerungsschichten entweder unmsonst oder gegen geringes Entgeld zur Verfügung zu stellen.** Ferner gab er noch einige landwirtschaftliche Winke hinsichtlich der Erzeugung und Verwendung von ölhaltigen Früchten, von Graupen und Grieß. Schließlich forderte er die Bevölkerung auf, zur Streckung des Zuckers mehr als bisher den Süßstoff zu gebrauchen die erforderlichen Scheine können vom Landratsamt bezogen werden. — Nachdem noch einige Redner gesprochen und Landrat von Laer ebenfalls die Unterstützung der armen Stadtbevölkerung durch die Landbewohner warm befürwortet hatte, schloß er die sehr anregend verlaufene zweistündige Versammlung mit dem Wunsch, daß ihr Zweck zum Wohle des Vaterlandes voll erreicht werden möge.

* **Wer ist der Täter? Warnung vor Spionen!** Gestern nachmittag sahen auf dem Felde in der Nähe der trockenen Alme beschäftigte Leute wie aus einem Wagen des gegen 4 Uhr in Paderborn einlaufenden Personenzuges ein Feuerstrahl flog. Der Täter hatte gut gezielt, eine Garbe Hafer ging in Flammen auf. Der in der Nähe weilende Kohlenhändler O. von hier eilte hinzu warf die nächste Garbe, welche auch schon Feuer gefangen hatte zur Seite und löschte den Brand, bevor größerer Schaden entstand. Offenbar hatte es der Täter auf Brandstiftung abgesehen. Der Vorfall gibt Anlaß zur größten Wachsamkeit, denn bei dem einmaligen Versuch werden es die Täter nicht belassen.

* **Die Reichsfleischmarken** werden voraussichtlich zum 1. Oktober zur Einführung gelangen. Während damit auf der einen Seite eine Annehmlichkeit, die Freizügigkeit, verbunden ist, enthalten sie auf der anderen Seite eine Erschwerung, da sie nicht übertragbar sind. Das wird sich namentlich für Wirte stark geltend machen.

! **Die Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung** haben eine Anzahl von Stadtverordneten veranlaßt, beim Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums den schriftlichen Antrag wegen Einberufung einer **außerordentliche Sitzung** zu stellen. Die Sitzung wird im Laufe dieser Woche stattfinden und hoffentlich dazu beitragen, daß die Mißstände in der Kartoffelversorgung, die nachgerade genug Unruhe und Unzufriedenheit in der Bürgerschaft hervorgerufen haben, entgiltig beseitigt werden.

:: **Der Sonntag.** Trotz des warmen und sonnigen Sommerwetters herbstelt es schon stark in der Natur, davon konnten sich die vielen Spaziergänger überzeugen, die gestern die Promenaden und die Anlagen in der Nähe der Stadt belebten. Eine Anzahl der alten Promenadenbäume steht bereits im bunten Herbstschmucke da, einzelne sind sogar schon ganz entlaubt, auch die jungen Linden an der Friedrichspromenade weisen in diesem Jahre wieder einen frühzeitigen braunen Blätterbehang auf, was auf die mangelhafte Bodenbeschaffenheit daselbst zurückzuführen ist. In der Feldmark haben Sense und Mähmaschine bereits weite Strecken in Stoppel verwandelt, Tag für Tag sind fleißige Hände mit dem Einheimsen der goldenen Frucht beschäftigt und selbst der Sonntag läßt diese Arbeit nicht ruhen. Eine besondere Anziehung auf die Spaziergänger und Ausflügler übt jetzt die in ihrem rosaroten Blütenkleide prangende Heide aus. Bei den Stadtleuten erfreut sich das **blühende Heidekraut** einer zunehmenden Beliebtheit und auch gestern sah man viele Spaziergänger mit mehr oder weniger umfangreichen Düften heimkehren, um damit ein Stückchen Heidepoesie in die vier Wände zu verpflanzen.

* **Aufgehoben** wurde die Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten. Die Bestimmungen über Aluminium und Aluminium-Legierungen in unverarbeitetem und vorgearbeitetem Zustande, entsprechend den Klassen 18 und 19 der Bekanntmachung vom 1. Mai 1915 bleiben dagegen nach wie vor in Kraft.

* **Bezugsscheine für Textilwaren.** Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß die von den hiesigen Manufakturgeschäften im Laufe des Monats angenommenen Bezugsscheine beim Monatwechsel in der Stoffverteilungsstelle der Stadt Paderborn, Jüdenplatz 1, abgeliefert werden müssen.

Lippspringe.

L. **Auszeichnung.** Der leitenden Schwester des Johanniter-Hospizes, Johanniterschwester Maria Richelsen, wurde die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

Von Nah und Fern

Bielefeld, 2. Sept. Eine freudige Ueberraschung wurde der Familie H. Jacoby hier, Zastrowstraße zuteil. Nachdem ihr Sohn Berthold vor drei Monaten als vermißt gemeldet wurde, bekamen sie gestern die Nachricht von einer Schwester, daß sich der Sohn auf dem Wege nach Olensk in russischer Gefangenschaft befindet, und auch gestern von ihm selbst ein Telegramm, daß er aus der Gefangenschaft glücklich entflohen sei und von Schweden aus auf der Heimreise ist.

I **Soest,** 2. Sept. Einem auswärtigen Hausierer sind gestern in der Wirtschaft Middendorf ein Geldbetrag von 450 Mk., sowie zwei Pakete im Werte von 60 Mk. gestohlen worden. Die Täter sind festgenommen. — Vier Treibriemen wurden in der Zeit von vorgestern zu gestern aus der Brennerei Sternberg gestohlen.

£ **Münster,** 3. Sept. Der Provinzialverband von Westfalen, der mit seinen angeschlossenen Instituten (Landesbank, Landesversicherungsanstalt, Provinzial-Feuersozietät und landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft) auf eine jede der bisherigen vier Kriegsanleihen 50 Millionen Mk. zeichnete, wird auf die bevorstehende 5. Anleihe 60 Millionen Mark zeichnen.

□ **Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.** In Sennelager schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Ruschenpöhler. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt; ferner sind zwei Kühe, 1 Rind und 1 Schwein umgekommen und auch die gesamte Roggen- und Hafererne verbrannt. — Bei Duisburg fuhr in der Nähe von Friemersheim ein Eilgüterzug in die Flanke eines Lastzuges des Kruppschen Werkes. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und die Lokomotive des Eilgüterzuges stürzte um. Menschenleben sind nicht zu beklagen; ein Schaffner erlitt Verletzungen. Der Materialschaden ist erheblich. — Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Schleuning arbeitet als Rottenarbeiterin im Bahnhofe Dahlhausen. Bei dieser Arbeit geriet sie zwischen die Puffer zweier Wagen; es wurde ihr die Brust eingedrückt, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Die Frau hinterläßt 7 Kinder. — Ein heftiges Feuer brach in dem alten Eisenbahnschuppen in Rheine aus, in dessen einem Teil sich die Dreherei der Firma J. Eickens befindet. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich. — Tödlich verunglückt ist in Telgte beim Dreschen ein Landwirt. Er war auf dem Boden seines Nachbarhauses damit beschäftigt, das Stroh aufzustapeln. Hierbei rutschte er von dem Strohhaufen ab und stürzte in die Tiefe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er tags darauf starb. — In der Gellertstraße in Nippes stürzte eine Frau beim Fensterputzen vom zweiten Stockwerk herab und blieb sofort tot. — Im Freibad Blumenau brach der Landungssteg ein. Mehrere Personen fielen ins Wasser und ertranken.

Vermischtes.

Einzelheiten von der „Deutschland". Wenn die „Deutschland" gezwungen ist, zu tauchen, so vollzieht sich das Tauchen innerhalb einer Minute. Das Handelstauchschiff kann auf 100 Meter unter Wasser gehen, doch ist diese Tiefe auf den bisherigen Fahrten der „Deutschland" nie erreicht worden, weil keine Notwendigkeit dafür vorlag. Das Nahen von Schiffen ist durch zwei Mikrophone feststellbar, die so ausgezeichnet arbeiten, daß sie den Unterschied zwischen dem Surren eines Propellers und dem Auspuff eines Motors erkennen lassen. Die Besatzung der „Deutschland" lebt auf den Reisen hauptsächlich von Büchsensachen, die auf elektrischen Öfen warm gemacht werden.

o **Weibliche Feuerwehr.** In Gatow bei Berlin wurde die erste weibliche Feuerwehr errichtet. Die Mitglieder dieser eigenartigen Wehr versehen ihren Dienst mit großem Eifer.

⊙ **Der Erreger des Flecktyphus entdeckt.** Nach der Wiener Klinischen Wochenschrift ist es dem Bakteriologen Dr. Eugen Czernel-Budapest gelungen, den lange gesuchten Erreger des Flecktyphus zu entdecken. Der neue Bazillus wurde auf geeignetem Nährboden, Glyzerinagar, vermischt mit Menschenblut, gefunden, er läßt sich mit Karbolfuchsin leicht färben und wird dadurch im Mikroskop sichtbar.

o **Einweihung der „Deutschen Bücherei".** In Leipzig wurde am Sonnabend die vom sächsischen Staat, der Stadt Leipzig, dem Börsenverein des deutschen Buchhandels und privaten Gönnern errichtete „Deutsche Bücherei" eingeweiht. Das gewaltige Gebäude bedeckt einen Flächenraum von 9064 Quadratmetern. Die Bestimmung der Bücherei ist, die gesamte, vom 1. Januar 1913 an erschienene deutsche Literatur des In- und Auslandes zu sammeln.

o **Überschwemmungen in Ostpreußen.** Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse in den letzten Tagen ist der Instersluß bei Kraupischken (Kreis Ragnit) über die Ufer getreten. Das ein Kilometer breite Instertal gleicht meilenweit einem See. Die Viehweiden stehen unter Wasser.

⊙ **Türkische Postbeamtinnen.** Die türkische Postverwaltung hat jetzt auch Damen eingestellt. Sie werden im Schalterdienst beschäftigt. So hat der Krieg jetzt auch in der Türkei, in der die Frau bekanntlich eine besondere Stellung einnimmt, eine Änderung der Anschauungen bewirkt, nachdem allerdings die Reformjahre des Osmanenreiches auf diesem Gebiet viel vorbereitet hatten.

⊙ **Neue Pestfälle in England.** Nachdem kürzlich in Bristol mehrere Pestfälle vorgekommen waren, sind jetzt wieder in Hull zwei Jungen, die auf einem Dampfer arbeiteten, an Pest erkrankt.

⊙ **Sicherung deutscher Kunstschätze in Italien.** Der Präfekt von Florenz ordnete an, daß sämtliche Sammlungen und Kunstgegenstände des deutschen historischen Institutes im Palazzo Guadagni unter die Aufsicht Giovanni Poggis, des Direktors der Uffizien, gestellt werden, damit nichts von den kostbaren Sammlungen aus Florenz fortgeschafft werden könne.

⊙ **Die Schokoladen-Ausfuhr der Schweiz.** Wie schweizerische Blätter berichten, hat die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß die Schokoladenausfuhr nach den Mittelmächten für das erste Halbjahr 1916 entgegen verschiedenen Behauptungen das festgesetzte Quantum nicht überschritten habe.

Sport.

* **Pferde-Rennen vom Sonntag.** Berlin-Hoppegarten Renard-Rennen, 28 000 Mk., 1200 Meter. 1. Frhr S. A. v. Oppenheims Immerdar (Archibald), 2. Ayesha, 3. Gestüt Weils Harlekin, 4. Depesche. Tot.: 141, Platz 24, 14, 12.

Letzte Nachrichten.

Zusammenkunft des Kanzlers mit den Parteiführern.

bb. **Berlin,** 4. Sept. Der Reichskanzler wünscht vor Zusammentritt des Reichstages die Parteiführer bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich morgen, Dienstag, empfangen, um ihnen Aufklärung über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen über die Lage zu hören.

Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz.

wtb. **Bern,** 2. Sept. In den deutsch-schweizerischen Verhandlungen fand heute nachmittag die letzte Sitzung statt. Es wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten haben einen guten Verlauf genommen. Die Delegierten sind abgereist, um in Berlin Bericht zu erstatten. Es sollen in Bern und Berlin noch eine Reihe von Einzelpunkten geregelt werden. Wenn das Abkommen die Zustimmung beider Regierungen gefunden haben wird, werden Mitteilungen über die Einzelheiten erfolgen. Es steht zu hoffen, daß alle Schwierigkeiten in letzter Zeit eine die beiderseitigen Interessen befriedigende Lösung finden werden, insbesondere würde dann auch eine ausreichende Versorgung der Schweiz mit Kohlen und Eisen eintreten. Vermehrte Lieferungen haben bereits eingesetzt.

Krämerische Handlungsweise Italiens.

bb **Berlin,** 4. Sept. Das Tageblatt meldet aus Lugano: In San Remo sollen die Erinnerungstafeln an Kaiser Friedrich entfernt und der Korso Friedrich Wilhelm umbenannt werden.

Lügen ohne Ende.

eb. **Berlin,** 4. Sept. Im englischen Unterhause hat Major Baird behauptet, die Alliierten hätten insgesamt 35 Zeppeline vernichtet. Diese Behauptung ist falsch. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat Deutschland seit Kriegsbeginn nur etwa den vierten Teil der vom Major Baird angegebenen Zahl an Luftschiffen verloren.

Die englischen Verluste.

eb. **Rotterdam,** 4. Sept. Nach den englischen Verlustlisten verloren die Briten im Monat August 167 820 Mann (5200 Offiziere und 162 620 Mannschaften.)

Tumulte in Portugal.

eb. **Genf,** 4. Sept. Aus Lissabon wird gemeldet, daß am Schluß der letzten Parlamentssitzung vor dem Kongreßgebäude Tumultszenen stattfanden. Es sei zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kavallerie und Zivilpersonen gekommen, wobei mehrere Personen verwundet worden seien.

Die Rumänen bombardieren Hermannstadt und Warna.

bb **Berlin,** 4. Sept. Das Tageblatt meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Nachdem die Rumänen ihren Vorhuten auch Artillerie über den Roten Turmpaß nachgeschoben hatten, begannen sie Hermannstadt mit Granaten zu belegen, obwohl eine Behauptung der ungeschützten, in einem Talkessel liegenden Stadt durch die österreichisch-ungarischen Truppen nicht beabsichtigt war. — In den Waldkarpathen haben die Russen nordwestlich des 1355 Meter hohen Ploska-Berges ihren Angriff aufgenommen. Aus der Schlacht bei Swiniuchy, westlich Luck, wurden bisher über 5000 Gefangene Russen eingebracht.

*

TU. **Kopenhagen,** 3. Sept. Nach französischen Telegrammen aus Bukarest bombardierten rumänische Schiffe Warna. Sie zogen sich zurück, als das Herannahen eines türkischen Geschwaders gemeldet wurde.

TU. **Genf,** 3. Sept. Russische Truppen bewegen sich in der Richtung Cernavoda, Silistria und Giurgewo. Russischerseits wird ein Zusammenstoß mit einer bulgarischen Truppenmacht nordwärts von Xanthi erwartet.

Der Kampf um Griechenland. — König Konstantin.

eb. **Haag,** 4. Sept. Die Central News meldet aus Rom: Die Bevölkerung von Kreta beschloß, die Unabhängigkeit der Insel zu proklamieren und Venizelos zum Präsidenten zu ernennen.

eb. **Genf,** 4. Sept. Das Erscheinen der dreißig Kriegsschiffe vor dem Piräus erfolgte nach einer Pariser Journal-Meldung als Antwort auf das Regierungsverbot aller Venizelistenversammlungen. — Die Athener Meldung des Petit Parisien, daß der König Konstantin abdanken wollte, wird von den antivenizelistischen Blättern bestritten. Alle bisherigen Mitglieder des griechischen Generalstabes haben nunmehr solidarisch ihre Aemter niedergelegt. Eine Meldung des Lyoner Nouveliste bezeichnet den Gesundheitszustand des griechischen Königs als ernst. Die Wahrheit sei, König Konstantin könne kaum hoffen, noch ein Jahr zu leben.

*

bb. **Berlin,** 4. Sept. Das Tageblatt meldet aus dem Haag: Reuter meldet vom Donnerstag: Aus Quellen, die als vollkommen sicher gelten müssen, hört man, daß der König von Griechenland vollkommen gegen die Beteiligung Griechenlands am Kriege ist. Die Wahlen sollen voraussichtlich um 14 Tage verschoben werden. — Das Fieber des Königs dauert fort. — Viele Deutsche haben Athen verlassen. Nach der Vossischen Zeitung werden auch in Larissa Freiwilligenkorps gebildet, die von französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen.

wtb. **Athen,** 4. Sept. In Athen sind mehrere Deutsche verhaftet worden, viele halten sich noch verborgen. Eine Note, die die letzten Forderungen der Entente umschließt, ist Zaimis am Samstag Nachmittag übergeben worden. Ueber ihren Inhalt ist nichts bekannt. Es herrscht hier große Nervosität.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Vormünder! Pfleger!

Im Interesse des Vaterlandes und in dem Eurer Mündel liegt es, alle verfügbaren Mündelgelder in der

5. Kriegsanleihe

anzulegen. Auch kleinere Beträge bis zu 100 Mark, eignen sich zu solcher Anlage. Die Amtsgerichte geben zu diesem Zwecke gesperrtes Mündelgeld auf Euren Antrag in jeder Höhe frei, sie nehmen auch selbst Zeichnungsanträge entgegen. Darum erfüllt bald Eure vaterländische Pflicht.

Königliches Amtsgericht
Paderborn Salzkotten Delbrück Lichtenau

Auskunfts- u. Fürsorgestelle für Lungenkranke
der Stadt Paderborn.

Aerztliche Sprechstunde jeden **Dienstag, vormittags von 11—12 Uhr** im Hause **Kamp Nr. 49** (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker. — Familien-Fürsorge. — Aerztliche Behandlung ausgeschlossen. — Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten.

Bekanntmachung

In dieser Woche werden auf jede Fettkarte 70 Gramm **Butter** verabfolgt.

Die Verteilung an die Geschäfte und Großverbraucher findet am **Dienstag, den 5. ds. Mts.** im **Schlachthofe** in nachstehender Ordnung statt.

Die Abgabe erfolgt gegen Rückgabe der Fettkarten (diese verschnürt zu 50 Stück) und Barzahlung.

8 Uhr vormittags Geschäfte mit dem Anfangsbuchstaben A—H einschließlich
9½ „ „ „ mit den Anfangsbuchstaben J—M einschließlich,
11 „ „ „ mit den Anfangsbuchstaben N—S einschließlich,
1½ „ nachmittags „ mit den Anfangsbuchstaben T—Z einschließlich,
3 „ „ Anstalten nnd Krankenhäuser,
4 „ „ Bäckereien und Konditoreien,
5 „ „ Gast- und Schenkwirtschaften.

Verpackungsmaterial ist mitzubringen.

Paderborn, den 3. September 1916.

Der Magistrat.

Totenzettel fertigt schnell und sauber an **Druckerei des Paderb. Anzeigers.**

Bekanntmachung

Der auf den 7. September in **Stukenbrok** angesetzte

Kram- u. Viehmarkt

ist auf **Freitag, den 8. Septbr. d. J.** verlegt worden.

Neuhaus, 2. Septbr. 1916.

Der Amtmann.

Gardinen, Tüll, Spachtel, Madras
wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art
Färberei
Galluschke
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Pfeifen
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Empfehle meinen
Privat-Mittag- und Abendtisch
zu d. mäßigsten Preisen!
Paderborn, Westernstr. 5.

Die einschneidenden und wichtigen **Bekanntmachungen** u. **Verordnungen** des
Generalkommandos
werden sämtlich im „Anzeiger" veröffentlicht. Es liegt somit im **eigensten Interesse aller Gewerbetreibenden** den „Anzeiger" genau zu verfolgen und auch zu
abonnieren!

Ein Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Müller & Schild
Paderborn.

Das feierliche
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann Josef Hecker
findet Dienstag, den 5. Sept., morgens 8¼ Uhr in der Jesuitenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Hausbursche
der auch mit Zentralheizung umzugehen versteht, zum 15. September gesucht.
Geschw. Schartenberg
Paderborn.

Auf die vom **4. September** bis einschließlich
Donnerstag, den 5. Oktober 1916, mittags 1 Uhr
aufliegende
Fünfte Kriegsanleihe
nehmen wir Zeichnungen zu den Bedingungen des Prospektes und zwar auf

5% **Deutsche Reichsanleihe,** unkündbar bis 1924, freie Stücke . . . . . zu **98%,**
5% **Deutsche Reichsanleihe,** unkündbar bis 1924, Schuldbuchforderung, mit Sperre bis 15. Oktober 1917 . . . . . zu 97⁸⁰%
4½% **Deutsche Reichschatzanweisungen** zu **95%,** Tilgung durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932 zu 100%,

kostenfrei entgegen.

Deutsche Bank, Zweigstelle Paderborn.
Paderborner Bankverein, Zweigniederlassung des hessischen Bankvereins.
J. Ransohoff & Spancken.

Städtischer Gemüse-Verkauf.
Bestellungen auf
Futter-Kartoffeln
100 Pfd. 3.50 Mk.
werden entgegengenommen.

Schafmarkt.
zu Paderborn
am Heierswall, am **Donnerstag, den 7. September cr.**
Beginn des Marktes 8 Uhr.
Auftriebszeit 6½—8½ Uhr.
Nach dieser Zeit werden keine Schafherden mehr zugelassen.
Der Auftrieb ist nur durch die Hathumarstr. gestattet.
Die Polizeiverwaltung.

Feier der ewigen Anbetung
in der Busdorfkirche
am Dienstag, 5. September.
(Vollk. Ablaß.)
6—7 Uhr Hochamt.
7 u. 8 Uhr hl. Messen.
9—10 Uhr Levitenamt.
10—11 Barmh. Schwestern.
11—12 Schwestern der christl. Liebe.
12— 1 Mitglieder d. 3. Ord.
1— 2 Waisenkinder.
2— 3 Sakraments-Bruderschaft.
3— 4 Armenhaus, Mütterverein.
4— 5 Jungfrauen-Kongregation.
5— 6 Barmh. Schwestern.
6— 7 Western-Joh.-Brdsch.
7— 8 Männer-Sodalität.
8— 9 Junggesellen-Sodal.
9—10 Gesellen-Verein.
10—11 Dom-Joh.-Bruderschaft.
11—12 Pius-Arbeiter-Verein u. kath. Kreuzbündnis.
12— 1 Todesangst-Bruderschaft.
1— 2 Anbetungs-Verein, zugl. Anwohner der Giersstr., Giersmauer und Laurentiusgasse.
2— 3 Busdorfwall und Kasselerstraße.
3— 4 die Auswärtigen, Driburgerstr., Warburgerstr. u. Promenade.
4— 5 Erste hl. Messe und Austeil. d. hl. Komm.
5— 6 Schluß-Hochamt mit Tedeum.

An diesem Tage Kollekte zur Ausschmückung der Kirche.